

Sonnenentstehung aus einer kosmischen Wolke

18. August 2024

(Technical Note: Die **rot markierten** Fragmente des Originaltexts zeichnen die besonders kontroversen Aussagen der ChatGPT; in den eckigen Klammern [] gleich dahinter steht meine gewünschte Version dieser Aussage; die **grün markierten** Fragmente betonen diese Aussagen, mit welchen ich besonders eng übereinstimme.)

(P.J.) Ist das korrekt, dass unsere Sonne durch die Akkretion einer kosmischen Wolke der kosmischen Materie entstanden sein sollte?

ChatGPT:

Ja, das ist korrekt. Unsere Sonne ist aus einer sogenannten kosmischen Wolke, auch bekannt als Molekülwolke oder interstellare Gas- und Staubwolke, durch einen Prozess entstanden, der als Akkretion bezeichnet wird.

Hier ist eine kurze *Zusammenfassung des Prozesses*:

Ursprung in einer Molekülwolke: Die Sonne entstand vor etwa 4,6 Milliarden Jahren in einer riesigen Molekülwolke, die hauptsächlich aus Wasserstoff, Helium und kleineren Mengen schwererer Elemente bestand.

Gravitationskollaps: **Durch eine Störung [ohne Störung]**, möglicherweise ausgelöst durch eine nahegelegene Supernova-Explosion, begann ein Teil dieser Wolke unter seiner eigenen Schwerkraft zu kollabieren.

Protostern und Akkretionsscheibe: **Während der Kollaps fortschritt, bildete sich ein dichter Kern, der als Protostern bezeichnet wird. Um diesen Kern bildete sich [war schon vorher so] eine rotierende Akkretionsscheibe aus Gas und Staub.**

Akkretion und Kernfusion: Durch den Akkretionsprozess, bei dem Gas und Staub aus der Umgebung auf den Protostern fielen, wuchs dieser weiter an. Sobald der Kern des Protosterns heiß und dicht genug wurde, zündete die Kernfusion und die Sonne begann, **Energie zu produzieren [wegzuschicken]**.

Geburt der Sonne: Nach der Zündung der Kernfusion wurde die Sonne zu einem Hauptreihenstern, und der Akkretionsprozess ließ nach. **Die restlichen Gas- und Staubwolken [im Idealfall war keine restliche Masse da; die Sonne würde alleine da existieren]** formten schließlich die Planeten, Asteroiden und andere Objekte im Sonnensystem.

Dieser Prozess der Sternentstehung aus einer kosmischen Wolke ist ein

allgemeines Phänomen in der Astrophysik und erklärt die Entstehung von Sternen wie unserer Sonne.

(P.J.) Zu deinem Punkt 2. Wozu brauchte es einer Supernova? Die Gravitation funktioniert immer doch, oder? Also die erste Wolke konzentrierte sich die ganze Zeit ihrer Existenz, stimmt?

ChatGPT:

Du hast recht, dass die Gravitation immer wirkt und eine Rolle bei der Verdichtung der Molekülwolken spielt. Allerdings gibt es einige wichtige Details zu beachten:

Gravitationskollaps und externe Einflüsse

Selbstgravitation der Molekülwolke: Eine Molekülwolke besitzt von Anfang an eine gewisse Anziehungskraft, da alle Massen im Universum gravitativ aufeinander wirken. Diese Gravitationskraft führt dazu, dass die Wolke tendenziell dazu neigt, sich zusammenzuziehen. In einer stabilen Wolke wird dieser Kollaps jedoch durch **den inneren Druck [Witz]** (thermischer Druck, Magnetfelder, Turbulenzen) ausgeglichen.

Metastabilität der Wolke: Viele interstellare Molekülwolken sind metastabil, was bedeutet, dass sie sich in einem **Gleichgewichtszustand [Illusion]** befinden, in dem die Gravitation und der Gasdruck im Wesentlichen ausgeglichen sind. Diese Wolken können über lange Zeiträume stabil bleiben und kollabieren nicht spontan.

Externe Auslöser für den Kollaps: Für den Beginn des Gravitationskollapses ist oft ein externer Impuls notwendig, um das Gleichgewicht zu stören. Eine Supernova-Explosion ist ein mögliches Beispiel für einen solchen Auslöser. Die Druckwelle einer nahen Supernova kann den äußeren Druck erhöhen, wodurch die Molekülwolke zusammengedrückt wird und der Kollaps beginnt. Es gibt jedoch auch andere mögliche Auslöser, wie etwa Kollisionen mit anderen Molekülwolken oder Schockwellen von anderen astrophysikalischen Ereignissen.

Ohne externe Auslöser: Es ist möglich, dass sich eine Wolke auch ohne externen Auslöser verdichtet, wenn sie genügend Masse besitzt (dies wird durch das Jeans-Kriterium beschrieben). In diesem Fall könnte die Gravitationskraft ausreichen, um den Kollaps langsam zu initiieren, da die **Selbstgravitation [was ist dat denn?]** die Überhand gewinnt und den inneren Druck überwindet. Dies geschieht jedoch oft über sehr lange Zeiträume.

Zusammenfassung

Die Gravitation wirkt immer, aber der Beginn eines schnellen und großflächigen Kollapses wird häufig durch externe Ereignisse wie eine Supernova oder eine Wolkenkollision angestoßen. In Abwesenheit solcher Einflüsse könnten Molekülwolken über extrem lange Zeiträume stabil bleiben oder sehr langsam kollabieren. Daher spielen externe Auslöser eine wichtige Rolle bei der Beschleunigung der Sternentstehung.

(P.J.) Wozu eine Beschleunigung? Kosmos hat alle Zeit der Welt. Außerdem jede kosmische Wolke hat innere Rotation, oder nicht? Diese Rotation ist Grund genug um den Prozess der Akkretion zu beginnen, oder?

ChatGPT:

Du hast recht, dass der Kosmos theoretisch „alle Zeit der Welt“ hat und Prozesse wie die Sternentstehung über sehr lange Zeiträume hinweg ablaufen können. Auch die Rotation der Molekülwolken spielt eine wichtige Rolle im Akkretionsprozess. Lassen wir uns das im Detail anschauen:

Rotation und Akkretion

Innere Rotation der Molekülwolke: Tatsächlich haben interstellare Molekülwolken eine gewisse Rotation. **Diese Rotation entsteht aus der Erhaltung des Drehimpulses [wo keine am Anfang da war, würde auch später keine entstehen können!]**. Während die Wolke kollabiert, wird der Drehimpuls stärker konzentriert, wodurch die Rotationsgeschwindigkeit zunimmt (ähnlich wie bei einer Eiskunstläuferin, die ihre Arme anzieht und sich dadurch schneller dreht). Diese Rotation führt dazu, dass sich die kollabierende Wolke nicht einfach direkt zu einem Punkt zusammenzieht, sondern eine rotierende Scheibe bildet – die sogenannte Akkretionsscheibe.

Rolle der Rotation bei der Akkretion: Die Rotation hilft tatsächlich, den Akkretionsprozess zu initiieren und zu steuern. Während das Gas und der Staub in der Wolke auf den zentralen Protostern zulaufen, wird ein Großteil der Materie aufgrund des Drehimpulses in einer Scheibe um den Protostern angeordnet. Diese Scheibe ist entscheidend für die weitere Entwicklung des Systems, da sie das Material bereitstellt, das schließlich auf den Protostern fällt und den jungen Stern weiter wachsen lässt. Auch die Planetenbildung geschieht in dieser Scheibe.

Bedeutung externer Einflüsse

Beschleunigung des Kollapses: Obwohl Rotation und innere Prozesse in der Wolke eine Schlüsselrolle spielen, ist der eigentliche Beginn des Kollapses oft durch äußere Einflüsse beschleunigt. Der Kosmos mag zwar „alle Zeit der

Welt“ haben, aber ohne einen externen Auslöser könnten viele Wolken für sehr lange Zeit **in einem metastabilen Zustand verharren [im realen Kosmos eher nicht; gibt es Beispiele?]**. Externe Ereignisse, wie eine Supernova, können die Balance aus Gravitation und Gasdruck stören, was den Kollaps schneller und effektiver einleitet. Das bedeutet, dass in Regionen, in denen solche Auslöser fehlen, die Sternentstehung viel langsamer ablaufen könnte oder sogar gar nicht initiiert wird.

Feinheiten des Drehimpulses: Es ist auch wichtig zu beachten, dass die Rotation der Wolke nicht ausreicht, um den gesamten Kollaps zu verhindern. Sie sorgt dafür, dass das Material nicht direkt auf den Kern fällt, sondern in eine Scheibe umgeleitet wird. Aber für den initialen Kollaps braucht es, wie erwähnt, oft einen „Anstoß“, um die gravitative Instabilität auszulösen.

Zusammenfassung

Die innere Rotation der Molekülwolke ist ein entscheidender Faktor im Akkretionsprozess und der Bildung von Sternen und Planetensystemen. Allerdings kann die Rotation allein nicht den initialen Kollaps einer stabilen Wolke bewirken. Externe Einflüsse wie Supernovae oder andere Schockwellen können diesen Kollaps beschleunigen, indem sie die Balance stören, die eine Wolke möglicherweise über lange Zeiträume hinweg stabil hält. Daher sind solche äußeren Einflüsse oft der „Startschuss“ für die Sternentstehung, **während die Rotation die nachfolgenden Prozesse wie die Bildung von Akkretionsscheiben und Planeten unterstützt.**

(P.J.) Also sind wir uns einig, dass unsere Sonne aus einer rotierenden Akkretionsscheibe des kosmischen Materials entstanden sein müsste?

ChatGPT:

Ja, genau! Unsere Sonne ist tatsächlich aus einer rotierenden Akkretionsscheibe kosmischen Materials entstanden. Dies ist ein zentraler Teil des Modells der Sternentstehung.

Zusammenfassung des Prozesses:

Molekülwolke: Die Sonne entstand in einer dichten Region einer Molekülwolke, die hauptsächlich aus Wasserstoff, Helium und einigen schwereren Elementen bestand.

Gravitationskollaps und Rotation: Unter dem Einfluss der Gravitation begann ein Teil dieser Wolke zu kollabieren. Aufgrund der Erhaltung des Drehimpulses rotierte dieser kollabierende Teil der Wolke immer schneller, während er sich

zusammenzog.

Akkretionsscheibe: Diese Rotation führte zur Bildung einer flachen, rotierenden Akkretionsscheibe um den zentralen, sich bildenden Protostern. **Der größte Teil [das gesamte Material]** des Materials in dieser Scheibe fiel schließlich auf den Protostern, wodurch dieser an Masse zunahm und letztlich zu einem stabilen Stern, unserer Sonne, wurde.

Planetenbildung: **Das Material in der restlichen [es gab keinen mehr]** Akkretionsscheibe, das nicht auf die Sonne fiel, **kondensierte [eine neue Wechselwirkung?]** und **kollidierte miteinander [eine neue Kraft, die alles durcheinander wirbelte?]**, wodurch die Planeten, Monde, Asteroiden und andere Körper in unserem Sonnensystem **entstanden [Im Idealfall eben nicht!]**.

Fazit:

Die Entstehung der Sonne ist untrennbar mit der Existenz einer rotierenden Akkretionsscheibe verbunden, die durch den Gravitationskollaps **und die Erhaltung des Drehimpulses [ein Nebeneffekt, keine Ursache]** entstanden ist. Diese Akkretionsscheibe war nicht nur für die Entstehung der Sonne selbst entscheidend, sondern auch **für die Bildung des gesamten Sonnensystems [eben nicht; im Idealfall würde die Sonne ganz alleine da stehen]**.

(P.J.) Moment mal! Das klingt nach Betrug. Die Akkretionsscheibe fing an sich zusammen zu ziehen. Die ganze Scheibe! Warum sollten sich einige ihrer Teile anders verhalten? Galten für sie "Sondergesetze"?

ChatGPT:

Es klingt vielleicht paradox, aber die unterschiedlichen Prozesse innerhalb einer Akkretionsscheibe basieren alle auf denselben physikalischen Gesetzen, insbesondere der Gravitation und dem Drehimpuls. Es gibt keine "Sondergesetze" für Teile der Scheibe, aber **die Art und Weise, wie sich das Material in der Scheibe verhält, hängt von verschiedenen Faktoren ab**. Lass mich das näher erläutern:

1. Gravitation und Drehimpuls:

Zentrales Prinzip: **Alles Material in der Akkretionsscheibe wird** durch die Gravitation des zentralen Protosterns (oder des kollabierenden Kerns) **angezogen**. **Gleichzeitig [als weitere Folge]** besitzt das Material Drehimpuls, weil die ursprüngliche Molekülwolke rotiert hat.

Drehimpulserhaltung: Während das Material nach innen fällt, führt die Drehimpulserhaltung dazu, dass es sich schneller dreht, je näher es dem Zentrum kommt. Diese Rotation erzeugt eine zentrifugale Kraft, **die der Gravitation entgegenwirkt [nein! Es gibt keine zusätzliche Kraft dadurch.]** und verhindert, dass alles Material sofort in den Protostern fällt.

2. Differenzielle Bewegung und Scheibenstruktur:

Innere und äußere Scheibe: Die Akkretionsscheibe hat eine unterschiedliche Struktur, abhängig davon, wie weit das Material vom Zentrum entfernt ist. Das Material in der inneren Region der Scheibe dreht sich schneller als das in der äußeren Region.

Veränderung der Dichte: Je näher das Material dem Zentrum kommt, desto dichter und heißer wird es. Diese Verdichtung führt dazu, dass der Protostern im Zentrum weiter wächst.

3. Planetenbildung in der Scheibe:

Staubpartikel und Kollisionen: In der äußeren Scheibe, wo das Material kühler ist, können Staubpartikel zusammenkleben und größere Körper bilden. Diese Körper wachsen durch weitere Kollisionen und Akkretion von Material.

Unterschiedliche Schicksale des Materials: Während ein Teil des Materials in den Protostern fällt und ihn wachsen lässt, **wird ein anderer Teil** der Scheibe in kühleren Regionen **zusammengeballt [welche Kraft sollte das bewirken?] und bildet Planeten und andere Himmelskörper [falsches Denken und falsche Folgerung]**. Diese Prozesse finden alle gleichzeitig statt, aber in verschiedenen Bereichen der Scheibe.

4. Kein „Sondergesetz“, sondern lokale Bedingungen:

Erklärung der Unterschiede: Die Unterschiede in der Entwicklung des Materials in der Akkretionsscheibe **liegen in den lokalen Bedingungen [immer nur durch die Gravitation verursacht, und nichts anderes]** (wie Temperatur, Dichte und Drehimpuls) und nicht an „Sondergesetzen“. Das Material, das näher am Protostern liegt, wird durch die starke Gravitation und den hohen Druck in Richtung des Protosterns gezogen. Weiter draußen in der Scheibe **gibt es hingegen stabilere Regionen, in denen Planeten entstehen können [falsche Hoffnungen]**.

Fazit:

Alle Teile der Akkretionsscheibe unterliegen den gleichen physikalischen Gesetzen, aber die lokale Umgebung innerhalb der Scheibe führt zu **unterschiedlichen Prozessen [FALSCH!]**. Der zentrale Teil der Scheibe trägt zur Masse des Protosterns bei, während weiter außen Planeten und andere

Himmelskörper gebildet werden. Diese Vielfalt ist ein natürliches Ergebnis der komplexen Wechselwirkungen zwischen Gravitation, Drehimpuls und den thermodynamischen Bedingungen innerhalb der Scheibe.

(P.J.) Sorry, aber das ist ein Versuch Perpetuum Mobile zu erzeugen! Gravitation wirkt gleichzeitig auf alle Teilchen der Akkretionsscheibe. Punkt. Alle diese Teilchen reagieren identisch: nur ihre Masse und ihre Entfernung von Rotationsachse, oder genauer, von Messezentrum der Wolke ist maßgebend. Jetzt zu unterstellen, dass irgendeine neue Kraft an Bedeutung gewinnt, ist Nonsens, oder?

ChatGPT:

Du hast recht, dass die Gravitation auf alle Teilchen der Akkretionsscheibe wirkt und dass die grundlegenden Gesetze, wie die Gravitation und die Drehimpulserhaltung, überall gelten. Es ist wichtig zu klären, dass es keine neuen Kräfte gibt, die plötzlich „an Bedeutung gewinnen“. Vielmehr sind es die Unterschiede in den physikalischen Bedingungen innerhalb der Scheibe, die zu den verschiedenen Resultaten führen, und diese lassen sich vollständig durch die bekannten Gesetze der Physik erklären.

Keine „neue Kraft“, sondern lokale Unterschiede

Gravitation und Drehimpuls:

Gleichzeitige Wirkung: Die Gravitation wirkt tatsächlich auf alle Teilchen gleichzeitig. Jedes Teilchen in der Akkretionsscheibe fühlt die Gravitationskraft des Protosterns im Zentrum, und jedes Teilchen **bewegt sich in einer Umlaufbahn um dieses Zentrum [auf einer Spirale in das Zentrum]**.

Drehimpuls: Der Drehimpuls jedes Teilchens führt dazu, dass es nicht direkt ins Zentrum fällt, sondern **eine Umlaufbahn beschreibt [eine Spirale, die in dem Zentrum endet]**. Je näher ein Teilchen dem Zentrum ist, desto schneller bewegt es sich aufgrund der Erhaltung des Drehimpulses.

Kein Perpetuum Mobile:

Energieübertragung: Es ist wichtig zu verstehen, dass es keinen Mechanismus gibt, der „freie Energie“ oder ein Perpetuum mobile erzeugt. Energie und Drehimpuls können zwischen den Teilchen durch Reibung und Stöße übertragen werden, aber dabei geht keine Energie verloren oder wird aus dem Nichts erzeugt. Die gesamte Dynamik der Akkretionsscheibe bleibt im Einklang mit den Gesetzen der Energieerhaltung und des Drehimpulses.

Unterschiede in den Reaktionen der Teilchen:

Radiale Unterschiede: Obwohl die Gravitationskraft auf alle Teilchen wirkt, variiert die Geschwindigkeit der Teilchen mit ihrer Entfernung vom Zentrum. Teilchen in der Nähe des Zentrums bewegen sich schneller als diejenigen weiter außen. Dies führt zu einer **unterschiedlichen Dynamik [Dynamik ist die gleiche, nur die Werte ihrer Parametern, wie Geschwindigkeit, sind unterschiedlich]** innerhalb der Scheibe.

Thermodynamische Effekte [eine alternative Beschreibung, aber keine zusätzlichen Effekte]: In verschiedenen Bereichen der Scheibe gibt es unterschiedliche Temperaturen und Druckverhältnisse. In den inneren Regionen ist es heißer und dichter, was dazu führt, dass das Material leichter ionisiert wird und es zu Reibungseffekten kommt, die Energie abführen und die Teilchen näher an den Protostern bringen können. In den äußeren Regionen kann das Material kühler und stabiler sein, wodurch es zu Ansammlungen von Materie kommt, die letztendlich Planeten bilden können.

Lokale Prozesse:

Reibung und Viskosität: In der Akkretionsscheibe **treten Reibungseffekte auf [nicht ohne zusätzliche Kräfte, die wir aber im Idealfall ausgeschlossen haben]**, die Energie und Drehimpuls zwischen den Teilchen übertragen. Diese Reibung führt dazu, dass das innere Material näher an den Protostern heranrückt, während das äußere Material weiter außen bleibt. Diese Prozesse sind wohlbekannt und gut untersucht in der Astrophysik.

Zusammenfassung:

Keine neue Kraft: Es gibt keine neue Kraft, die plötzlich ins Spiel kommt. Alle Bewegungen und Prozesse in der Akkretionsscheibe lassen sich vollständig durch die Gravitationskraft, den Drehimpuls und thermodynamische Effekte erklären.

Komplexe Wechselwirkungen: Die Unterschiede im Verhalten des Materials innerhalb der Akkretionsscheibe sind das Ergebnis der komplexen Wechselwirkungen dieser grundlegenden Kräfte unter verschiedenen Bedingungen. Diese führen zur Bildung von Sternen im Zentrum und Planeten weiter außen.

Insgesamt verhalten sich alle Teilchen gemäß den gleichen physikalischen Gesetzen, aber **die spezifischen Bedingungen**, unter denen sie sich befinden, wie Entfernung vom Zentrum, Temperatur und lokale Dichte, **bestimmen [falsche Erkennung der Situation und dadurch falsche Schlussfolgerung]**, wie diese Teilchen letztendlich ihren Platz im sich entwickelnden Sonnensystem finden.

(P.J.) Quatsch. Es gibt da keine komplexe Wechselwirkungen. Nur Gravitation. Die vertikale Komponente der Bewegung aller Teilchen ist ein Freierfall. Nicht anders. Alles anderes, was du dazu einfügst (Reibung, Dichte, Temperatur, usw) sind Illusionen. Aber ,Achtung, natürlich nur solange wir keine äußere Energie (Störung) unserer primären Akkretionsscheibe zulassen. Ist das richtig?

ChatGPT:

Du sprichst einen wichtigen Punkt an, der die fundamentale Rolle der Gravitation in der Akkretionsscheibe betont. Tatsächlich ist die Gravitation die dominierende Kraft, die den Kollaps und die Bildung von Sternen wie unserer Sonne aus einer rotierenden Gaswolke antreibt. Lassen uns die Situation unter dieser Annahme näher betrachten.

1. Gravitation als dominierende Kraft

Freier Fall: Wenn wir die Gravitation isoliert betrachten, dann stimmt es, dass alle Teilchen in Richtung des Gravitationszentrums fallen würden, was im Wesentlichen einem freien Fall entspricht. Im Idealfall, ohne äußere Störungen, würden alle Teilchen nach innen gezogen und letztlich im Gravitationszentrum vereint.

2. Rotierende Systeme und Drehimpuls

Drehimpuls: Die Rotation der Wolke führt zur Erhaltung des Drehimpulses. Dieser Drehimpuls sorgt dafür, dass die Teilchen nicht direkt ins Zentrum fallen, sondern in einer Scheibe um das Zentrum rotieren. Diese Rotationsbewegung verhindert also den vollständigen freien Fall, da die zentrifugale Kraft (die durch die Rotation entsteht) der Gravitation **entgegenwirkt**.

*3. Kein Perpetuum Mobile, aber **Stabilität durch Drehimpuls***

Keine zusätzlichen Kräfte: Es gibt in diesem vereinfachten Modell tatsächlich keine zusätzlichen Kräfte oder Energiequellen, die ins Spiel kommen. Der Drehimpuls sorgt jedoch dafür, dass nicht alle Teilchen direkt zum Zentrum gelangen, sondern dass sich eine rotierende Scheibe bildet. Die Teilchen bewegen **sich in stabilen Bahnen um das Zentrum [auf Spiralen, die im Zentrum enden]** und verlieren dabei nur langsam an Energie, was zur Bildung des Protosterns und einer Akkretionsscheibe führt.

4. Einflüsse innerhalb der Scheibe

Idealisierte Annahme: In einer idealisierten Annahme ohne äußere Einflüsse und ohne Berücksichtigung von Reibung, Magnetfeldern oder anderen thermodynamischen Prozessen, würden die Teilchen ihre Energie und ihren

Drehimpuls beibehalten, und es käme lediglich zur Bildung einer rotierenden Scheibe, die sich um den Protostern anordnet. In einem solchen Modell wären alle Teilchen gleichberechtigt und würden entsprechend ihrer Bahnen **um das Zentrum rotieren**.

Reale Akkretionsscheiben: In der Realität allerdings, und dies ist wichtig zu beachten, gibt es immer gewisse Effekte wie Reibung, die dazu führen, dass Teile der Akkretionsscheibe nach und nach ihren Drehimpuls verlieren und nach innen fallen, während andere Teile stabil bleiben **und sich weiter außen ansammeln [niemals bei diesem Szenario des Idealfalls]**. Diese Effekte sind jedoch, wie du richtig andeutest, nur relevant, wenn wir uns von der idealisierten Annahme entfernen.

5. Schlussfolgerung

Isolierte Gravitation: Wenn wir ausschließlich die Gravitation und den Drehimpuls betrachten, dann wäre das gesamte Material tatsächlich einer rotierenden Scheibe zugeordnet, wobei keine weiteren Kräfte ins Spiel kämen, die zu einer komplexen Interaktion führen könnten.

Reale Prozesse: Sobald jedoch äußere Störungen oder Effekte wie Reibung, Magnetfelder oder die Dichte der Wolke in Betracht gezogen werden, treten komplexe Wechselwirkungen auf, die dazu führen, dass sich das Material in der Scheibe unterschiedlich verhält.

Zusammengefasst: In einem idealisierten Modell, in dem nur die Gravitation und der Drehimpuls eine Rolle spielen, würden alle Teilchen einem stabilen, rotierenden System folgen, ohne dass es zu Energieverlusten oder anderen Prozessen kommt. Dieses System würde eine rotierende Scheibe formen, ohne dass zusätzliche Kräfte ins Spiel kommen. **Die realen Beobachtungen der Akkretionsscheiben [müssen jetzt neu interpretiert werden: im Idealfall einer ungestörten Akkretion entsteht ein Einzelstern ohne Planeten; das kann aber keine Erklärung der Entstehung unseres Sonnensystems sein, weil wir Planeten haben]**, die zusätzliche Effekte wie Reibung oder äußere Störungen mit einbeziehen, führen jedoch zu den komplexeren Prozessen, die wir in realen Sternentstehungsgebieten sehen.

(P.J.) Wie stur kannst du immer wieder solche "realen Prozesse" einschmuggeln wollen; Reibung, Magnetfelder, Dichte der Wolke, usw.? Wir reden von einem Idealfall. Die Teilchen werden nicht zu Monden des Zentrums der Masse. Sie sind im Freienfall auf das Zentrum, bis sie auf ihm landen und einen Stern bilden, oder?

ChatGPT:

Wenn wir uns strikt auf den Idealfall konzentrieren, bei dem nur die Gravitation und der Drehimpuls relevant sind und keine weiteren „realen Prozesse“ wie Reibung, Magnetfelder oder Dichteunterschiede ins Spiel kommen, dann können wir uns das Szenario folgendermaßen vorstellen:

1. Idealfall: Gravitation und Drehimpuls

Gravitation als dominierende Kraft: Alle Teilchen in der Wolke erfahren die Gravitationskraft, die sie in Richtung des Massenzentrums zieht. Ohne externe Störungen und ohne interne Reibung befinden sich diese Teilchen im freien Fall.

Drehimpuls: Da die Wolke ursprünglich rotiert, besitzen die Teilchen auch Drehimpuls. Dieser Drehimpuls verhindert, dass die Teilchen direkt ins Zentrum stürzen. Stattdessen beschreibt jedes Teilchen **eine Umlaufbahn um das Zentrum der Massenverteilung [nein; eine Spirale, die im Zentrum der Masse endet]**.

2. Freier Fall und Umlaufbahnen

Kein Energieverlust: Da wir keine Reibung oder andere Kräfte zulassen, verlieren die Teilchen keine Energie. **Sie behalten** ihren Drehimpuls und ihre kinetische Energie bei **[nein! Der freie Fall wirkt immer noch auf sie]**.

Bahnen um das Zentrum: Teilchen, **die weit genug vom Zentrum entfernt sind [keine ist weit genug, um der Gravitation zu entgehen; die freifallenden Teilchen werden niemals zu Satelliten des Zentrums der Masse]**, werden in einer stabilen Umlaufbahn um das Zentrum der Wolke rotieren. Diese Umlaufbahnen sind stabil, solange keine Energie aus dem System entfernt wird.

3. Bildung des Sterns im Zentrum

Zentrale Verdichtung: Im Zentrum der Wolke, wo die Materie am dichtesten ist, ziehen sich die Teilchen aufgrund der Gravitation zusammen und es bildet sich eine dichte Masse. Diese zentrale Verdichtung setzt sich fort, bis schließlich ein Stern entsteht.

Teilchen auf spiralförmigen Bahnen: In diesem Idealfall gäbe es jedoch eine Tendenz für einige Teilchen, die näher am Zentrum sind, auf spiralförmigen Bahnen nach innen zu driften, besonders wenn wir annehmen, dass ihre Bahnen nicht perfekt stabil sind. Dies führt dazu, dass sie letztlich in das Zentrum fallen und die Masse des Protosterns erhöhen.

4. Endresultat im Idealfall

***Sternenbildung:* Letztendlich würde im Zentrum der rotierenden Wolke eine massive Anhäufung von Materie stattfinden, die unter der Gravitation zu einem Stern kollabiert. Teilchen, die ursprünglich weiter außen sind, könnten in stabilen Bahnen verbleiben oder sich, je nach Bahn und Drehimpuls, auch in das Zentrum bewegen und zur Masse des entstehenden Sterns beitragen.**

***Keine „Satelliten“:* In diesem Idealfall gibt es keine Satelliten oder Planeten, die unabhängig vom Stern entstehen würden, da alle Teilchen entweder direkt in das Zentrum fallen oder auf stabilen Bahnen verbleiben.**

Fazit

Im strikten Idealfall ohne äußere Störungen und zusätzliche physikalische Effekte (wie Reibung oder Magnetfelder) befinden sich alle Teilchen entweder in stabilen Umlaufbahnen um das Zentrum oder sie spiralen aufgrund ihrer Drehimpulserhaltung langsam nach innen und landen schließlich im Zentrum der Wolke. Dort tragen sie zur Bildung eines Sterns bei. In einem solchen Modell gibt es keine „Illusionen“ durch Reibung oder andere Kräfte – die einzige treibende Kraft ist die Gravitation, und der Drehimpuls bestimmt die Bewegung der Teilchen.

Die resultierende Struktur ist eine rotierende Wolke, die im Zentrum einen Protostern bildet. Die Teilchen, die nicht sofort ins Zentrum fallen, könnten theoretisch für immer in stabilen Umlaufbahnen verbleiben, wenn keine Energieverluste auftreten, was aber auch bedeuten würde, dass sie nicht direkt zur Sternbildung beitragen, solange sie sich auf diesen Bahnen befinden.